Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — — — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W. Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr — Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle: Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 227 — Mittwoch, den 28 September 1938 — 3. Jahrgang

Gewaltiger Widerhall der Führerrede

England: Tür zu Verhandlungen noch nicht unwiderruflich verriegelt - Paris stärkstens beeindruckt

London, 27. Sept. Die große Rede des Führers im Sportpalast hat mit ihrer klaren, eindeutigen Sprache in der gesamten englischen Oeffentlichkeit einen ungeheuer starken Eindruck hinterlassen. Weiteren Kreisen des englischen Volkes hat die mit schonungsloser Offenheit durchgeführte Abrechnung mit dem Terrorsystem des Herrn Benesch die Augen geöffnet und man erkennt allmählich, daß hier ein Problem vorliegt, das rasch und endgültig gelöst werden muß.

Auch in der englischen Presse hat wohl noch keine Führerrede ein ähnlich starkes Interesse gefunden. Die Blätter veröffentlichen sie in Riesenaufmachung und beschäftigen sich in ausführlichen Kommentaren mit ihrem Inhalt. Dabei muß man allerdings die Feststellung machen, daß die selbstverständliche Forderung des Führers nach einer raschen und tatsächlichen Durchführung der bereits von Prag zugestandenen Abtretung des Sudetenlandes immer noch wenig Verständnis findet. Vielmehr haben die Zeitungen alle möglichen Einwände zu machen, ohne dabei aber in der Lage zu sein, ihre entgegengesetzte Anschauung irgendwie vernünftig zu begründen. Nebenbei taucht immer noch die falsche Hoffnung auf, daß Deutschland sich etwa doch noch auf weitere Verhandlungen oder Kompromisse einlassen könnte.

Das führende Organ, die „Times", nennt die Führerrede eine „ziemlich offensive Erklärung" zu der zugegebenermaßen völlig berechtigten Frage, nämlich dem Recht der Sudetendeutschen, mit dem Reich vereinigt zu werden. Im Rahmen der weiteren Ausführungen betont das Blatt, daß die erste Frage im tschechisch-deutschen Problem gelöst sei. Die beiden Völker — Tschechen und Deutsche — sollten getrennt und die deutsche Bevölkerung mit dem Reiche vereint werden. Die Meinungsverschiedenheit, die zwischen England und Frankreich auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite bestehe, sei eine Meinungsverschiedenheit über die Methode.

Die „Times" begrüßt im übrigen, daß die British Legion in den Abstimmungsgebieten die Ordnung aufrechterhalten solle.

Der „Daily Telegraph" meint u. a., daß die Tür zu Verhandlungen noch nicht verriegelt sei. Die Welt habe noch eine Atempause.

Die „Daily Mail" meint, daß die Aussichten sich durch die Rede des Führers nicht verschlechtert hätten. Denn der Führer habe zwar seine Bedingungen an Prag wiederholt, aber auch dem deutschen Wunsche nach Frieden Ausdruck gegeben. Das Blatt erklärt, daß man die Atempause jetzt dazu benutzen müsse, um die Rede des Führers gründlich zu studieren.

„Gegenwärtige Lage nicht verschärft"

Havas würdigt die Bedeutung der Führerrede

Paris, 27. Sept. In einer Auslassung der Havas-Agentur über die Rede Adolf Hitlers heißt es, die Rede des Reichskanzlers habe die gegenwärtige Spannung nicht verschärft. Das sei der erste Eindruck, der am Montagabend in diplomatischen französischen Kreisen mitgeteilt wurde. Man müsse zunächst feststellen, daß der Führer die Forderungen seines Memorandums voll und ganz aufrechterhalten habe. Er habe erklärt, daß dieses Dokument die „absolut einzig mögliche Lösung" des sudetendeutschen Problems sei, und er habe bestätigt, daß Deutschland, wenn die Prager Regierung am 1. Oktober dieses Gebiet Deutschland nicht überlassen habe, es mit Gewalt nehmen werde.

Deutschland lehne zwar jedes weitere Zugeständnis ab, doch könne man gleichzeitig die Versicherung des Führers verzeichnen, daß der Anschluß der sudetendeutschen Gebiete an das Reich „die letzte gebietsmäßige Forderung darstelle, die Deutschland in Europa geltend machen werde." Hitler habe den von Chamberlain angestellten Bemühungen Anerkennung gezollt, und Frankreich gegenüber habe er die friedlichen Erklärungen, die in seiner Nürnberger Rede enthalten waren, noch unterstrichen und seine Versicherungen bezüglich Elsaß-Lothringens erneuert. Wenn man andererseits vermerke, daß der deutsche Kanzler keine neuen Forderungen vorgebracht habe, und wenn man seine Versicherung verzeichne, daß nur zwei Männer, nämlich Benesch und er selbst, einander gegenüberständen, so gelange man zu der Schlußfolgerung, daß der Führer sich bemüht habe, den Streitfall auf das Reich und die Tschecho-Slowakei zu beschränken und der außenpolitischen Doktrin des Nationalsozialismus entsprechend den Konflikt zu lokalisieren, der sich in Anbetracht des Widerstandes der Prager Regierung, die Gesamtheit der Forderungen des deutschen Memorandums zu erfüllen, ergeben könnte. Unter diesen Umständen könne man sagen, daß die Rede die gegenwärtige internationale Lage nicht verschärft habe.

Die Rede des Führers wird von sämtlichen Blättern sehr ausführlich und teilweise wörtlich wiedergegeben. Sie ist in der Pariser Presse das Hauptereignis des Tages. Von der sowjetrussisch-tschechisch beeinflußten Blättergruppe wie „Humanité", das „Ordre" und die „Epoque" abgesehen, kommt die Beurteilung der Führerrede allgemein in der oft wiederkehrenden Schlagzeile zum Ausdruck, die „Tür bleibt zu weiteren Verhandlungen offen". Diese Ansicht wird mit erleichtertem Aufatmen erörtert, gemessen an den wilden Gerüchten, die die Pariser Oeffentlichkeit noch am Montag beunruhigt haben.

Der Außenpolitiker des dem Quai d'Orsay nahestehenden „Petit Parisien" meint, es wäre übertrieben, zu sagen, daß Adolf Hitler eine friedfertige Rede gehalten habe; es sei aber auch keine Kriegsrede gewesen. Trotz allem breche die Rede des Führers die Brücke nicht ab und schließe nicht die Tür zu Verhandlungen. Die Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens würden also fortgesetzt werden.

Im „Figaro" schreibt d'Ormesson, die Rede Adolf Hitlers enthalte nichts, was die schon gefährliche Lage noch verschärfen könnte. Hinter den entschiedenen Worten entdecke man einen bis zum äußersten gespannten zähen Willen, aber auch eine große Geschicklichkeit und Selbstbeherrschung. Das Blatt erkennt gerne an, daß man in der Vergangenheit bezüglich der Angebote Adolf Hitlers, von denen dieser gesprochen habe, einsichtiger hätte sein sollen. Die Demokraten aber seien berüchtigt für ihre Langsamkeit, die jedoch kein unmenschliches Verbrechen sei. Der Führer habe versichert, daß sich sein Memorandum nicht wesentlich von den englisch-französischen Vorschlägen unterscheide. Diese Versicherung scheine die Aussicht für eine Klärung des Memorandums offen zu lassen.

Die bekannt deutschfeindliche „Epoque" geht an der Tatsache des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und der Prager Zusage, das sudetendeutsche Gebiet abzutrennen, gänzlich vorbei und behauptet u. a. — obwohl der Führer es deutlich sagte: Wir wollen keine Tschechen! —, was solle die Rede des Führers anders bedeuten, als daß er entschlossen sei, „mit Gewalt zur kompromißlosen Unterwerfung und Vernichtung der unglücklichen tschecho-slowakischen (!) Volkes zu kommen, ebenso wie er durch Gewalt die Unterwerfung und Vernichtung des unglücklichen kleinen österreichischen Volkes erreicht habe." (!!)

Der „Jour" veröffentlicht den vollständigen Wortlaut der Führerrede und legt besonderen Wert auf die Erklärung Adolf Hitlers, daß es sich bei der sudetendeutschen Regelung um die letzte gebietsmäßige Forderung handelt, die der deutsche Reichskanzler in Europa ausspreche. Der Außenpolitiker des Blattes ist der Ansicht, daß eine Hoffnung auf Frieden fortbestehe. So laute die Bilanz des Tages, der erst kritisch ausgesehen habe und der letzten Endes die Möglichkeit einer Verständigung nicht ausschalte. Der Führer habe erklärt, daß das deutsche Memorandum sich darauf beschränke, die sofortige Durchführung dessen zu verlangen, was Benesch versprochen habe, als er den englisch-französischen Plan angenommen habe. Nur die Frist bis zum 1. Oktober für die Annahme der Forderungen als einen endgültigen Zeitpunkt sei neu.

Ganz Amerika hörte die Führerrede

„Hitler hält die Friedenstür offen"

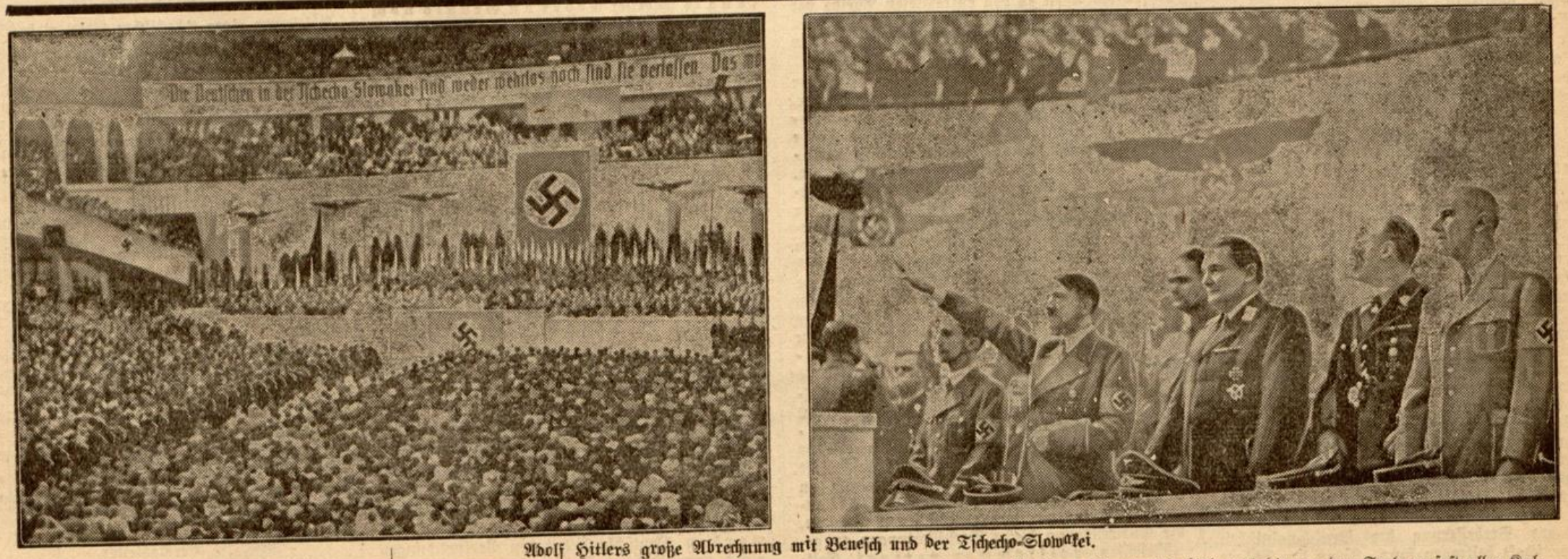
Newyork, 27. Sept. Die große Rede des Führers hat in allen Kreisen der amerikanischen Bevölkerung stärkstes Interesse gefunden. Da die Rede von den meisten amerikanischen Sendern im ganzen Lande verbreitet wurde und der Empfang ausgezeichnet war, konnte ein großer Teil des amerikanischen Volkes die große Volkskundgebung im Sportpalast selbst miterleben. Auch Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull hörten die Rede gemeinsam von Anfang bis zu Ende mit an.

Die amerikanische Presse, die so sehr im Zeichen der politischen Ereignisse in Europa steht, daß die Meldungen über die schwere Wirbelsturmkatastrophe in den Neuenglandstaaten auf die Innenseiten der Blätter verdrängt wurden, bringt die Führerrede im vollen Wortlaut oder wenigstens in langen Auszügen. Kommentare liegen zurzeit noch nicht vor, jedoch bringen die Ueberschriften die beruhigende Wirkung, die die klaren Worte des Führers allgemein ausgeübt haben, deutlich zum Ausdruck. Die „Newyork Times" überschreibt die Rede: „Hitler hält die Friedenstür offen."

Deutsch-italienische Schicksalsgemeinschaft

Die italienische Presse unterstreicht die Forderungen des Führers

Rom, 27. Sept. Der unerschütterliche Entschluß des Führers, von den Forderungen seiner gerechten Sache nicht zu weichen, findet in ganz Italien unumwunden Zustimmung. In dieser Stellungnahme des Führers sieht die römische Morgenpresse die ganze Bedeutung seiner Rede, die in großen, vielfach wörtlichen Auszügen unter besonderer Betonung der deutsch-italienischen Schicksalsgemeinschaft und des deutschen Dankes an Italien zusammen mit der Ansprache Mussolinis



Adolf Hitlers große Abrechnung mit Benesch und der Tschecho-Slowakei.

Mit großer Spannung erwartete das deutsche Volk und die ganze Welt die Rede, die Adolf Hitler am Montag abend im Berliner Sportpalast hielt, und die von den Sendern fast aller Kulturstaaten übernommen wurde. Unser Bild links gewährt einen Ueberblick über die gewaltige Kundgebung im Berliner Sportpalast. Rechts sieht man Adolf Hitler nach seiner Ankunft, als er für die jubelnden Heilrufe der Tausende dankte. Links von ihm Reichsminister Dr. Goebbels, rechts Reichsminister Rudolf Heß, General eldmarschall Göring, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Frick, Reichsführer SS Himmler und Reichsminister Rust. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen/Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 27. Sept. 1938, 8 Uhr.

Zeitweise stärker bewölkt, aber warm.

Die seit etwa 11 Tagen anhaltende kräftige Südströmung bestimmt immer noch unser Wetter. Eine Regenstörung über Frankreich bringt uns zeitweise stärkere Bewölkung, aber keine nennenswerten Niederschläge, so daß das warme Spätsommerwetter noch weiterhin anhalten wird.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Mittwoch, 28. September 1938: Bei mäßigen Winden um Süd bewölkt, keine Niederschläge von Belang, warm.

Donnerstag, 29. September 1938: Bei südlichen Winden heiter, trocken und warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Immer noch warm.

Nochmals!

Bodennutzungsaufnahme!

Nacherhebung im Oktober 1938.

Im Oktober dieses Jahres wird auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Reichsgebiet eine eingehende Erhebung über den Anbau von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten, von Futterpflanzen zur Samengewinnung, von Spätsaaten des Flachses sowie über den Nachbau der Gartengewächse in Freilandkultur durchgeführt. Die unmittelbare Durchführung der Erhebung liegt in den Händen der Bürgermeister. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 23 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 jeder Bürger verpflichtet ist, bei Durchführung einzelner Gemeindeangelegenheiten ehrenamtlich mitzuwirken.

Die Ergebnisse der Erhebung dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken, namentlich der Beurteilung der Lage der Futter-, Saatgut- und Nahrungsmittelversorgung. Es ist daher dringend notwendig, daß die Betriebsinhaber auf Befragung der ehrenamtlichen Zähler bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft geben, wozu sie auch gesetzlich verpflichtet sind. Die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Personen sind nach der Deutschen Gemeindeordnung verpflichtet, über die betrieblichen Angaben das Amtsgeheimnis zu wahren. Unwahrscheinliche Angaben werden durch amtlich verpflichtete Sachverständige an Ort und Stelle nachgeprüft. (NSG)

Halver

Fußgänger angefahren.

Wie wir vernehmen, fuhr ein Motorradfahrer einen Fußgänger an, der die Straße überquerte. Da glücklicherweise der Motorradfahrer die Situation schnell erfaßte, sofort absprang und seine Maschine auf die Straße schleuderte, passierte den Beteiligten nichts; auch die Maschine blieb unbeschädigt.

Lichtspiele Karlshöhe: „Port Arthur".

Ein großes heroisches Erlebnis steht im Mittelpunkt dieses Films, den Hans Klähr und Kurt Heuser nach dem Roman von Pierre Frondaie schrieben. Die großen Rollen des Films spielen Adolf Wohlbrück, Karin Hardt, Rene Deltgen und Paul Hartmann. Zwischen diesen Menschen spielt sich der tragische Konflikt des Films ab. Es ist ein Konflikt, der sich zwangsläufig während des russisch-japanischen Krieges in der Ehe eines russischen Offiziers, der eine Japanerin geheiratet hat, ergeben muß: Der Bruder der Frau, der in den japanischen Reihen kämpft, will über seine Schwester russische Pläne an sich bringen. Dieser scheinbar ausweglose tragische Konflikt wird vom Romanautor, von den Gestaltern des Drehbuches und vom Regisseur so gelöst, wie das diesem großen tragischen Erlebnis angemessen ist. Trotz des tragischen Ausgangs wird keine Bitterkeit in den Herzen der Hörer und Zuschauer bleiben, denn es wird von einer höheren Schönheit überglänzt... Jedenfalls hat in diesem Film der Wunsch, daß der Film die wichtigen zeitgeschichtlichen Stoffe gestalte, seine allerbeste Erfüllung gefunden.

Ennepe

Die Gewalt über seine Maschine

verlor ein Motorradfahrer und fuhr in den Straßengraben. Erfreulicherweise blieb dieser Sturz für Fahrer und Maschine ohne Folgen.

Carthausen

Aus der NS-Frauenschaft.

Morgen, Donnerstag, fällt der Frauenschaftsabend aus. Der nächste Pflichtabend ist Donnerstag, den 6. Oktober. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingte Pflicht!

Schalksmühle

Lenne-Volme-Kreis.

Handball-Lehrgang des Reichshandball-Lehrers Klein in Lüdenscheid und Schalksmühle.

In Lüdenscheid fand eine Tagung sämtlicher Schiedsrichter und Spielwarte des Bereichs Lüdenscheid, Lenne und Volme statt. Kreisfachwart Simon, Werdohl, machte Ausführungen über die technische Durchführung der Handballspiele. In der ersten Oktoberhälfte kommt der Reichshandball-Lehrer Klein u. a. auch in das hiesige Gebiet. Zwei Lehrgänge wird er abhalten, und zwar in Schalksmühle auf dem Jahnplatz am 11. Oktober und am 12. Oktober in Lüdenscheid in der Nattenbergkampfbahn. Am Nachmittag wird eine Schulung der Lehrer, Schüler und Hitler-Jugend durchgeführt, während am Spätnachmittag und Abend die Vereine des Volmegebietes bzw. der Lüdenscheider Gruppe ihre Spieler ausbilden lassen. Im weiteren Verlauf dieser Tagung ergriff auch der Gauschiedsrichterobmann Dr. Schürmann, Werdohl das Wort, um sich über die neu eingeführte Regel des 13-Meter-Balles zu verbreiten. (k.)

Brügge

60 Jahre im Dienste des deutschen Liedes

Das Jahr 1938 bedeutet für den MGV „Philomele" einen Markstein in seiner Geschichte, ist es ihm doch vergönnt, in wenigen Tagen das 60jährige Bestehen des Vereins zu begehen. Da geziemt es sich wohl, den Blick einmal prüfend rückwärts zu richten und die verflossenen Vereinsjahre an dem geistigen Auge vorüberziehen zu lassen.

Im Frühling des Jahres 1878 wurde in den Herzen einiger sangesfreudiger Mitbürger der Wunsch rege, dem deutschen Liede auch in Brügge eine Pflegestätte zu bereiten. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Neun sangesfrohe Männer fanden sich damals in dem noch sehr kleinen Brügge zusammen, um die Gründung der „Philomele" zu vollziehen. Von diesen Gründern lebt heute nur noch der 80jährige Karl Vollmer in Kierspe. Mit großem Interesse widmete sich der erste Chorleiter Dahlhaus, Lüdenscheid nach dem Maße seiner Kraft dem Verein. Eine Ziehharmonika war sein Musikinstrument, nach welchem die Einübung eines Liedchens erfolgte. Das erste Uebungslokal befand sich in der Wirtschaft Linnepe. Der Zusammenhalt der Sänger war vorbildlich, alles war ein Herz und eine Seele, sie gingen alle auf im deutschen Lied. Am 20. Oktober 1878 war man mit den Leistungen so weit, daß man bei Baukloh in der Ahelle das erste Stiftungsfest feiern konnte. Im gleichen Jahre am 8. Dezember veranstaltete der Verein in dem Lokale Pieper, Lüdenscheid ein Konzert zum Besten der Waisenkinder. Der Reinertrag belief sich nach Abzug der Unkosten auf 68,20 RM. Im Februar des Jahres 1885 wurde ein Dirigentenwechsel vorgenommen und dem Lehrer Aug. Kinkel in Heesfeld dieses Amt übertragen. Auch das Uebungslokal wurde in die Wirtschaft von Friedr. Wilh. Clever verlegt. Bald wurde der Beschluß gefaßt, den Gesangwettstreit des MGV „Fidelio" in Lüdenscheid zu besuchen. Einen Preis hatte die „Philomele" zwar nicht bekommen, aber an Mut hatten sie viel gewonnen. Wenn auch langsam, so doch stetig stieg die „Philomele" in der Stufenleiter der Gesangskultur höher. Konzerte und Wettstreitbesuche füllten die nächsten Jahre aus. Herzlich wurden die Sänger auch in den Nachbargemeinden, wo sie oft zu Gast waren, aufgenommen. Im Jahre 1903 feierte man in würdiger Form das 25jährige Bestehen. Sechs Jahre später hatte man einen Gesangwettstreit, an dem 25 Vereine teilnahmen, zur Durchführung gebracht. So verflossen die Jahre in schönster Eintracht. Zahlreiche Erfolge auf Gesangwettstreiten konnte der Verein an seine Fahne bringen. Als im Jahre 1914 der Weltkrieg entbrannte und der größte Teil der Sangesbrüder ins Feld ziehen mußte, blieben nur noch einige alte Sänger zurück, sodaß regelmäßige Chorstunden nicht mehr abgehalten werden konnten. Die Hälfte des Vereinsvermögens wurde als Kriegsanleihe hergegeben und die übrige Hälfte für die im Felde stehenden Mitglieder verwandt. 4 treue Sangesbrüder kehrten aus dem großen Völkerringen nicht mehr heim. Zu ihrem Gedenken wurde eine Ehrentafel errichtet. Nach Beendigung des Weltkrieges wurde unter der Stabführung von Lehrer Hülscher, der auch heute den Verein noch leitet, die gesangliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Zahlreiche Erfolge auf Gesangwettstreiten, Betätigungen im Sinne der Wohltätigkeit und die vielen eigenen Veranstaltungen legten Zeugnis ab von der intensiven Arbeit der „Philomele". Im Jahre 1928 konnte der Verein unter Teilnahme sämtlicher Nachbarvereine das 50jährige Jubiläum begehen. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Verein die Zelterplakette überreicht. Auch heute noch verfügt die „Philomele" über einen Stab alter, treuer Sänger. So hat der Sangesbruder Wilhelm Gelefeld von 60 aktiven Sängerjahren, 51 in der „Philomele" gesungen, während August Kuhbier über 40 Jahre aktiver Sänger ist. Weiter sind 8 Mitglieder vorhanden, die 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben. So kann der Verein mit Stolz und Freude auf seine Vergangenheit zurückblicken. (d)

Dahlerbrück

Sudetendeutsche kommen nach Dahlerbrück.

Am Montagmorgen ist die hiesige Barmer-Waldschule, welche das große Kinderheim mit Waldschule umfaßt, und Eigentum der Stadt Wuppertal ist, von den Kindern geräumt worden. In den nächsten Tagen werden Flüchtlinge aus dem Sudetenland nach hier kommen, und beide Gebäude stehen zur Aufnahme von Flüchtlingen bereit. Hier in den romantischen Bergen, finden die unermüdeten Kämpfer für das Deutschtum eine wohltuende Erholung.

Zur letzten Ruhe gebettet.

Dienstagnachmittag wurde der beliebte und geschätzte Fabrikant Albert Sessinghaus aus der Glör zur letzten Ruhe gebettet. Ein großes Trauergefolge gab dem Verstorbenen das letzte Geleit. Die Gefolgschaft, die ihren Betriebsführer, der stets für sie eintrat, verlor, ferner die Soldatenkameradschaft mit Fahnenabteilung Dahlerbrück, der Turnverein Stöcken-Dahlerbrück, alle gingen tief ergriffen dem Leichenwagen voraus. Hinter diesem dann noch ein unendlich großes Trauergefolge. Die sterbliche Hülle wurde auf dem Friedhof in Brekkerfeld eingebettet. Noch einmal klang nach den Worten des Pfarrers das Lied vom „Guten Kameraden" auf, noch einmal senkten sich die Fahnen, und dann nahm man Abschied von einem Manne echten Schrot und Korns. (f)

Der Turnverein Linscheid-Heedfeld meldet. Neuer Vereinsführer.

Der Turnverein Linscheid-Heedfeld hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung nach Hülscheid ins Vereinslokal eingeladen. Stellvertretender Vereinsführer Gustav Linnepe begrüßte eingangs alle Kameraden und Kameradinnen und gab der Versammlung alsdann die Tagesordnung bekannt. Unter Punkt 1 und als Hauptgrund der Versammlung war Wahl eines neuen Vereinsführers. Der bisherige Vereinsführer Karl Lademacher hatte um seinen Rücktritt nachgesucht. Kamerad Lademacher, der seit dem Fortgang des Kameraden Sturm bereits einige Jahre den Verein geführt hat, jedoch durch seinen Wohnsitz in Rummenohl nicht mehr so für den Verein zur Verfügung stehen kann, hat sich große Verdienste erworben. Sein Rücktritt wurde mit Dank für das Geleistete angenommen. Die Wahl des neuen Vereinsführers fiel einstimmig auf den Kameraden Willi Hengstenberg. Willi Hengstenberg erfreut sich im Turnverein und darüber hinaus allgemeiner Beliebtheit. Er ist Mitgründer des Turnvereins Linscheid gewesen, der sich im Jahre 1933 mit der Turngemeinde Linscheid-Heedfeld vereinigte, und den heutigen Verein Linscheid-Heedfeld bildet. Kamerad Hengstenberg nahm die Wahl als selbstverständlich an und ernannte sogleich seine Mitarbeiter. Diese sind folgende: 2. Vereinsführer G. Linnepe, Heinz Heggemann, Helene Fromann, Jos. Manziniak, Willi Geisel, Willi Eckern und Fritz Stremme. Unter Verschiedenes wurden noch diverse Vereinsangelegenheiten besprochen. Vereinsführer Hengstenberg ermahnte zum Schluß noch alle Kameraden und Kameradinnen zum restlosen Einsatz zum Wohle des Vereins. Danach wurde die Versammlung geschlossen. (f)

Vollwerk

Der RLB., Gemeindegruppe Kierspe

veranstaltete am vergangenen Freitag im Gasthof Krüsken-Vollme den ersten Ausbildungsabend für die im Ortsbereich Vollme und Umgegend eingesetzten Selbstschutzkräfte. Untergruppenführer Pg. Blume begrüßte die erschienenen Männer und Frauen, worauf der stellv. Gemeindegruppenführer Pg. Knieper Kierspe sofort das Wort zu seinen, zunächst allgemeinen Fragen des Luftschutzes betreffenden Ausführungen ergriff, indem er zunächst auf die Bedeutung des Luftschutzes aufmerksam machte. Untergruppenführer Blume gab sodann noch die Einzelheiten der getroffenen Organisation der Selbstschutzkräfte für Vollme und Umgegend bekannt. Der nächste Ausbildungsabend findet am Freitag im Gasthof Krüsken statt. (u.)

Dienstplan der HJ

Befehl!

Die **Fliegerschar III/4/143** tritt heute abend um 20,15 Uhr an HJ-Heim an. Sämtliche Piloten bringen ihre Flugbücher und Gleitfliegerausweise mit. Ich erinnere nochmals an die Beiträge.

Der Führer der Fliegerschar: G. Berker.

Meinerzhagen

Verkehrsunfall.

Bei Buntelichte streifte ein von Olpe kommender Hagener Personenkraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, auf der rechten Seite die Straßenbäume und stürzte dann sofort die sehr hohe, steile Böschung hinunter in die Wiese. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, doch kamen glücklicherweise die Insassen ohne Verletzungen davon. Es handelte sich um eine Familie aus Hagen, die eine weite Fahrt hinter sich hatte, so daß das Abkommen von der Fahrbahn wohl auf Uebermüdung des Fahrers zurückgeführt werden kann.

Valbert

Großalarm der Feuerwehr.

Am Sonntag morgen war für die Löschzüge Valbert, Pütthof und Hunswinkel der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Meinerzhagen Dienst in den Standorten angesetzt. Mitten in diesen Dienst platzt die Meldung: „In Wilkenberg brennen mehrere Bauernhäuser". Die Ortschaft Wilkenberg gehört zu dem Löschbezirk Valbert, und so war nichts anderes zu erwarten, daß der Löschzug Valbert als erster auf der „Brandstelle" eintraf. Der Löschzug Hunswinkel hatte kurzerhand einen Lastwagen requiriert, die Spritze und Mannschaft auf diesen verladen und traf infolge dieser umsichtigen Maßnahme nur wenige Minuten später ein. Der Löschzug Valbert griff nach dem Eintreffen mit zwei Schlauchleitungen ein, um die Nachbarhäuser zu retten. Nachdem nun auch der Löschzug aus Pütthof eingetroffen war, konnte mit vereinten Kräften mit sechs Schlauchleitungen dem „Großfeuer" zu Leibe gerückt werden. Die Löschzüge, die unter dem Kommando des Löschzugführers aus Valbert arbeiteten, wurden dann auch bald Herr der Lage und konnten den „Großbrand" lokalisieren. Wehrführer Linde aus Meinerzhagen, der unvermutet mit Amtsbürgermeister Vedder als Ortspolizeiverwalter in Wilkenberg eingetroffen war und den Großalarm von dort den Löschzügen durchgab, konnte in seiner Kritik sowohl dem Verhalten der Löschzüge als auch den sachgemäßen Anordnungen der Brandmeister seine volle Anerkennung aussprechen. Die Löschzüge der Gemeinde Valbert stellten am Sonntag erneut unter Beweis, daß die Schlagkraft der Wehr eine weitere Steigerung in den letzten Monaten erfahren hat.

Breckerfeld

Straßenarbeiten.

Nunmehr wird einem langjährigen Wunsch der Bevölkerung entsprochen durch die Neueindeckung der Langscheider Straße. Seit langen Jahren befand sich diese Straße in einem schlechten Zustand. Nun wird aber auch hier ganze Arbeit gemacht. Die Straße erfährt zur gleichen Zeit auch eine wesentliche Verbreiterung, so daß sie auch den hier notwendigen Ansprüchen gerecht wird. Mit der Inangriffnahme ist bereits begonnen worden.

Gute Kartoffelernte.

Auf den Kartoffelfeldern ist jetzt reges Leben festzustellen. In langen Reihen liegen die gerodeten Kartoffeln, um von flinken Kinderhänden aufgelesen zu werden! Die Kartoffelernte verspricht hier gut zu werden.

Die neue Volksschule in Breckerfeld

Der Neubau der Volksschule Breckerfeld ist nunmehr fertiggestellt. Fleißige Hände sind dabei, die Umgebung des Hauses zu gestalten und damit das Bild des Ganzen in Schönheit zu vollenden. In wenigen Wochen verlassen Schüler und Lehrer das alte, ergraute Schulhaus am Kirchplatze und ziehen ein in die neuen, lichten Räume. Generationen haben in den Bänken der alten Schule durch mehr als ein Jahrhundert ihre Kinderzeit verlebt. Viele von ihnen ruhen längst auf den Friedhöfen der Heimatstadt, andere sind hinausgezogen und haben den Geist des alten Städtchens in die Welt getragen, die meisten aber schaffen an den Plätzen der Väter als Arbeiter, Handwerker, Kaufleute oder Bauern echt westfälischen Schlages.

Mit dem Einzug in den Neubau verläßt die Jugend den alten Platz in der Enge der Gassen. Frei und stolz reckt sich der Neubau vor der Stadt zur Sonne. Sein Giebel schaut auf die ehrwürdigen Dächer und die alte Mauer der Hansestadt. Der Blick vom neuen Hause aber geht weit in's Land bis auf die Berge der Lennegegend und des Ebbegebirges. Es ist ein stolzer Bau, der fortan die Breckerfelder Jugend in seine Tore einziehen läßt. Sein Erstehen stellt für die Gemeinde eine wahrhaft große Leistung dar. Es ist nicht leicht geworden, dieses herrliche Haus zu bauen, und alle Beteiligten wissen, daß das warme Herz des Gemeindeleiters für die Jugend die Wege bahnte, daß unendlich viel Sorge der Bauleitung immer wieder die Schwierigkeiten überwand, und daß endlich die Männer der Faust mit Fleiß ihr Bestes hergaben, um der Jugend eine würdige Stätte zu bereiten. Das ganze Haus aber, das nun in vollendeter Schönheit da steht und eine Zierde unserer Stadt geworden ist, bleibt in die ferne Zeit der Ausdruck des Reiches Adolf Hitlers, und es wird nur dann seinen hohen Zweck erfüllen, wenn in seinen lichten Räumen echte deutsche Menschen sauerländer Prägung für unser großes Vaterland erzogen werden. (l)

Alle Arten von Tapeten sind bei Barking reich vertreten.

Tapeten- und Farben-Spezial-Geschäft Halver.

Daladier zu französischen Pressevertretern

Paris, 27. Sept. Beim Verlassen des Kriegsministeriums erklärte der Ministerpräsident Dienstag abend Pressevertretern, am Ende des heutigen Dienstag möchte er zweierlei feststellen:

Innenpolitisch herrsche vollkommene Ordnung im Lande und auf internationalem Gebiet sei der Kampf für den Frieden noch nicht zu Ende. Die Besprechungen dauerten an. Glauben Sie nicht, daß unsere Diplomatie inaktiv ist, erklärte Daladier zum Schluß. Sie hat sich heute in einer Reihe von Hauptstädten bemerkbar gemacht. Als alter Frontkämpfer brauche ich wohl nicht besonders zu betonen, daß die Regierung, der ich vorstehe, keine Möglichkeit außer acht lassen wird, um den Frieden in Ehren zu erhalten.

Daladier berichtet dem Ministerrat

Paris, 27. Sept. Der französische Ministerrat, der am Dienstagmittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun im Elysee tagte, hat nach der amtlichen Verlautbarung einen Bericht des Ministerpräsidenten über die internationale Lage und insbesondere über die Londoner Besprechungen Daladiers und Bonnets entgegengenommen.

Moskau störte vergeblich

Riga, 27. Sept. Die Funkübertragung der Rede des Führers im Berliner Sportpalast wurde in Lettland stark gestört, und zwar offenkundig durch einen Moskauer Sender. Von sämtlichen deutschen Sendern war in Riga nicht ein einziger einwandfrei zu hören; man vernahm nur ein knatterndes Geräusch. Die Sowjetrussen hatten allerdings vergessen, daß auch ausländische Sender die Rede übertrugen. Auf diese Weise war in Riga über Kowno ein guter Empfang der Rede gegeben.

„Eine wundervolle strategische Karte"

Zynische Betrachtungen eines französischen Kriegshetzers

Paris, 27. Sept. In der „Epoque" beschäftigt sich der Bruder des berüchtigten Henri de Kerillis mit einem kaum zu überbietenden Zynismus mit der Rolle, die die Tschecho-Slowakei in den Besprechungen gewisser kriegshetzerischer deutschfeindlicher Kreise in Frankreich spielt.

Herve de Kerillis schreibt, viele Franzosen stellten sich die Frage, ob man sich für die Tschecho-Slowakei schlagen müsse. Man sollte sich aber lieber fragen, ob Frankreich ein überzeugendes Interesse daran habe, daß die Tschecho-Slowakei bestehe und Frankreichs Verbündeter sei. In diesem Falle würde die französische Antwort unbestreitbar bejahend sein.

Die Tschecho-Slowakei sei ohne Zweifel in dem französischen Spiel eine „wundervolle strategische Karte", die mit dem Auftreten der Luftwaffe einen beträchtlichen Wert gewonnen habe. Das böhmische Land mit seinen weiten Ebenen sei ein wunderbarer Ausgangspunkt für die Luftwaffe. Dieser Ausgangspunkt sei 160 Kilometer von Berlin, also für ein modernes Flugzeug nur eine halbe Flugstunde weit entfernt. Es sei offensichtlich, daß dieser Tatbestand den Nachteil wesentlich ändere, der sich daraus ergebe, daß Paris nur 300 Kilometer von der Ostgrenze, Berlin aber 600 Kilometer von der Westgrenze des Landes entfernt sei. Man müsse Berlin bombardieren können. Diese Möglichkeit ergebe sich durch die verbündete tschechische Armee.

Man dürfe nicht vergessen, daß bei der Regelung der tschecho-slowakischen Angelegenheit die „Sicherheit Frankreichs" auf dem Spiele stehe. Böhmen habe für Frankreich in Mitteleuropa im Hinblick auf die Luftwaffe den gleichen Wert wie die Insel Malta für England im Mittelmeer. Böhmen sei der unerläßliche Stützpunkt für weitreichende Operationen, zu denen sich ganz besonders das Flugzeug eigne. Eine freie verbündete Tschecho-Slowakei bedeute nicht nur einen annehmbaren Unterstützungsfaktor, sondern auch ein Mittel, um die Wirksamkeit der französischen Streitkräfte zu verzehnfachen. Wenn die Tschecho-Slowakei sich bereit erkläre, neutralisiert und seiner wesentlichen Grenzen beraubt zu sein, so werde der Frieden von heute gerettet. Man verheimliche sich jedoch nicht, daß sich daraus eine fühlbare Schwächung der französischen militärischen Potentielle ergebe.

Eindringliche Warnung Flandins

„Frankreich würde sich verbluten" — Die französische Armee kann nicht an drei Fronten kämpfen

Paris, 27. Sept. Der „Temps" veröffentlicht eine Zuschrift des ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin, der die Aufmerksamkeit der Leserschaft auf die Kehrseite eines etwaigen militärischen Eingreifens Frankreichs in den Konflikt zwischen den Sudetendeutschen und der Tschecho-Slowakei lenken soll.

Aus allen möglichen Gründen, die Flandin vor der Kammer darzulegen beabsichtige, lehne er persönlich jede Intervention ab. Er wolle hoffen, daß Frankreich nicht der vollendeten Tatsache eines Krieges gegenübergestellt werde, bevor die Volksvertreter sich hätten äußern können.

Wenn die Regierung aber vorschlage, daß Frankreich dem tschecho-slowakischen Staat eine militärische Unterstützung bringe, so sei klar, daß diese Hilfe nur unter der Bedingung zugestanden werden könne, daß Frankreich eine äquivalente militärische Unterstützung durch Anwendung des Artikels 16 des Genfer Paktes von den anderen Unterzeichnerstaaten gewährt werde — soweit sie noch die Gültigkeit dieses Paktes anerkennten, und zwar besonders durch das britische Imperium. Es verstehe sich von selbst, daß die französische Regierung eine allgemeine Mobilmachung nicht anordnen könne, solange nicht von England eine gleiche Maßnahme ergriffen sei.

England müsse in loyaler Form davon unterrichtet werden, daß die französische Armee allein oder mit Unterstützung eines Kontingentes nicht die Lasten von Operationen zu Lande auf drei verschiedenen Fronten tragen könne. Jedermann wisse, daß die französischen Jahrgänge 1914 bis 1919, die zuerst eingezogen werden würden, mit den Jahren der Geburtenunterschüsse zusammenfielen. Die französische Rasse würde sich selbst als Siegerin schwerlich von den gewaltigen Menschenverlusten wieder erholen, die eine Infanterieschlacht mit sich bringen würde.

Stimmt das?

Prager „Bohemia": „Prag tat und tut keinen Schritt ohne Billigung der Westmächte"

Prag, 27. Sept. Die Prager „Bohemia" schreibt u. a. zur Führerrede: „Die Rede überbot alle bisherigen Schärfen. Das, was Hitler fordert, hat die Form und den Inhalt eines unmißverständlichen Ultimatums. Prag hat, wie man hier ohne falsche Scham selbst betont hat, in den letzten Tagen keinen Schritt ohne die Billigung jener Mächte getan, die ihm jene schweren Opfer angetragen haben. Man wird hier gewiß auch in den nächsten Tagen nicht anders handeln."

Ozeanriese Queen Elizabeth getauft

Botschaft König Georgs an das englische Volk

London, 27. Sept. In Glasgow hat Königin Elisabeth Dienstag die Taufe des neuen Ozeanriesen „Queen Elizabeth" vollzogen. Vor dem Stapellauf hielt die Königin eine kurze Ansprache, in der sie den Wunsch des Königs an das englische Volk übermittelte, guten Mutes zu sein, trotz der düsteren Wolken, die nicht nur über England, sondern über der ganzen Welt hingen. Der König wisse, daß das englische Volk das ganze Vertrauen auf seine Führer setzen werde, die sich bemühten, eine gerechte und friedliche Lösung der schwerwiegenden Probleme zu finden.

Kurz bevor die Königin den eigentlichen Taufakt vollzog, setzte sich das Schiff in Bewegung, so daß die Königin den Namen des Schiffes erst aussprach, als der Schiffsrumpf schon das Wasser berührte.

Heute morgen 3 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unsere liebe, unvergeßliche Mutter, unsere gute Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Aug. Wippermann

Emma geb. **Vohrmann**

im Alter von beinahe 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Wippermann.

Halver, Dresden, Oberbrügge und Langschede,
den 27. September 1938.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 29. September, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Straße der SA. 23, aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Sofort in Dauerstellung gesucht

Hammerschmied für Hacken, Beile, Hämmer
Fallhammerschmied für Gesenkschmiedeteile
Naßschleifer für obige Werkzeuge.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an:
Gebr. Canali, Hammerwerk und Maschinenfabrik, **Speyer a. Rhein.**

7012
richtige Rufnummer zu
Radio Hoffmann
Lüdenscheid, Knapperstr. 45
Sämtliche führende
Rundfunkmarken auf Lager.

Nachbarschaft Halver.
In den nächsten Tagen beginnt unser Kassenbote W. Becker mit dem
Einsammeln der Beiträge
für das II. Halbjahr 1938.

Tanz-Schule! Ab Donnerstag, den 29. 9. 38 abd. 8 Uhr beginnend, unterrichte ich im Saale „Haus zur Fuhr" Halver in
modernen deutschen Tänzen.
Unterrichtsabende nach Rücksprache.
Ratenzahlung pro Abend 1.50 RM. gern gestattet.
Um rege Beteiligung bittet
Fr. Kattwinkel, Tanzlehrer.

Viehmärkte

vom 21. September 1938

	M.-Gladb.	Essen	Dortm.	Düsseld.	Elberfeld	Köln	Frankf.
Auftrieb: Großvieh	497 Z	798 Z	—	377 ∠	799 ∠	958 ∠	—
Ochsen	47 „	79 „	—	79 „	312 „	131 „	—
Bullen	33 „	264 „	—	84 „	59 „	178 „	—
Kühe	292 „	241 „	—	126 „	254 „	439 „	—
Färsen	125 „	214 „	—	88 „	174 „	210 „	—
Kälber	307 „	446 „	—	252 „	607 „	534 „	318 Z
Schafe	104 V	204 =	—	279 „	314 —	782 „	347 „
Schweine	2866 ∠	3555 ∠	—	2750 ∠	3078 ∠	5186 ∠	3200 Z
Preise:							
Ochsen: vollfl. ausgemästete	45	45	—	45	45	45	—
dto. sonstige vollfleischige	41	42	—	38–41	41	41	—
dto. fleischige	36	—	—	35–36	36	36	—
dto. gering genährte			—		—	—	—
Bullen: jüng. vollfl. höchst. Schlachtw.	43	43	—	42 43	43	43	—
dto. sonstige vollfleischige	39	39	—	39	36–39	39	—
dto. fleischige	34	34	—	34	34	34	—
dto. gering genährte			—		—	—	—
Kühe: jüng. vollfleischige	43	43	—	43	41–43	43	—
dto. sonstige vollfleischige	39	39	—	36–39	32–39	39	—
dto. fleischige	32–33	30–33	—	30–33	30–32	31–33	—
dto. gering genährte	20–25	25	—	23 25	25	22–25	—
Färsen: vollfleisch. ausgemästete	44	44	—	44	44	44	—
dto. vollfleischige	33 35	40	—	40	40	40	—
dto. fleischige	27–28	35	—	33	30–35	35	—
dto. gering genährte	—	—	—	—	28	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	70–78	70–78	—	70–78	75–78	—	—
dto. beste Mast- und Saugkälber	63	63	—	63	63	63	63 65
dto. mittlere Mast- u. Saugkälber	57	57	—	55–57	57	57	56–59
dto. geringere Saugkälber	48	48	—	48	48	48	46–50
dto. geringe Kälber	38	38	—	35–38	36–38	38	36 40
Schafe: Stallmastlämmer, beste		—	—	—	—	—	—
dto. Weidemastlämmer, beste	46 52	—	—	—	—	—	—
dto. Stallmasthammel, beste jüngere	—	—	—	—	—	—	—
dto. Weidemasthammel, beste jüng.	51–52	46–52	—	48–51	47–52	51–52	47–52
dto. mittl. Mastl. u. ält. Masthäm.	35 42	—	—	42–44	35–45	42	40–46
dto. geringe Lämmer und Hammel	25 30	24–30	—	32–37	20–35	34 35	32–38
dto. beste Schafe	—	40–42	—	38–42	40–42	42	39–42
dto. mittlere Schafe	37–40	34–36	—	—	35–36	35–38	33–38
dto. geringe Schafe			—	30–32	28–32	25–32	22–31
Schweine: Fettschweine üb. 150 Kilo	59	58½	—	59	58,5	59	59
dto. vollfl. von 135—149 Kilo	58	57½	—	58	57,5	58	58
dto. vollfl. von ca. 120—134 Kilo	57	56½	—	57	56,5	57	57
dto. vollfl. von ca. 100—120 Kilo	55	54½	—	55	54,5	55	55
dto. vollfl. von ca. 80—100 Kilo	52	51½	—	52	51,5	52	52
dto. fleischige von ca. 60—80 Kilo	—	51½	—	52	51,5	—	—
dto. fleischige unter 60 Kilo	—	51½	—	52		—	—
dto. fette Speckfauen	56	55½	—	56	55,5	56	56
dto. andere Sauen	—	53½	—	54	53,5	54	—
dto. Altschneider	—	—	—	—	—	—	—
dto Eber	—	—	—	—	—	—	—

Erklärungen der Tendenzzeichen: † stürmisch, * lebhaft, O flott, V gut, X belebt, — langsam, = mittel, Z zugeteilt. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also über die Stallpreise erheben.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Für die Angaben in [ ] keine Gewähr

Lüdenscheid, den 23. Sept. 1938.

Veränderungen.

I. R. A. 1321: **P. Flesch, Lüdenscheid:** Der Techniker Friedrich Schmidt ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Dieselbe wird mit seiner Witwe Else geb. Lieb in Lüdenscheid fortgesetzt.

I. R. B. 196: **Metallwerke Max Kamper, Aktiengesellschaft, Lüdenscheid:** Die Prokura des Willy Ibshoff ist dahin geändert worden, daß er nunmehr berechtigt ist, die Firma gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede zu zeichnen.

I. R. B. 251: **Lüdenscheider Wohnungsbau - Aktiengesellschaft, Lüdenscheid:** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. 8. 1937 ist die Erhöhung des Grundkapitals beschlossen worden. Dieser Beschluß ist nunmehr in Höhe von 131 100 RM. durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 253 500 RM. Die § 3 und 12 des Gesellschaftsvertrages sind geändert.

Lichtspiele Karlshöhe

Donnerstag, den 29. Septbr., abds 8,30 Uhr,
Freitag, den 30. September, abends 8,30 Uhr
Samstag, den 1. Oktbr., abends 8,30 Uhr,

Ein Slavia-Film der Tobis Europa

Port-Arthur

mit **Adolf Wohlbrück, Paul Hartmann, Karin Hardt** und **Rene Deltgen** in den Hauptrollen.

Krieg zwischen Rußland und Japan. Zwei Geschwister sind erzogen in grenzenloser Liebe zu ihrem Vaterland, aber die Schwester ist die Frau eines russischen Offiziers, sie gehört zu ihrem Mann. Der Bruder aber als Chef des japanischen Spionagedienstes kennt nur ein Ziel: die Vernichtung Rußlands. Diesen Konflikt löst der Film in wunderbarer Weise.

Wochenschau und das gute Beiprogramm

Bis RM. 2500 jährlich
Einnahmen und mehr im Winter und Sommer durch Champignon-Pilzzucht im Keller, Stall, Boden, Schuppen, Remise, Garten usw. Wir erteil. kostenl. Auskunft: C. Brenner, Hamburg 21, Overbeckstr. 19

Makulatur abzugeben **Geschäftsstelle dies. Zeitung**